



Im notwendigen Dialog

Predigt am 22.10.2011 zu Matthäus 22,34 – 40

Eine Dialogszene wird uns im heutigen Evangelium vor Augen gestellt. Jesus im Gespräch mit Pharisäern. Im Matthäus-Evangelium ist dieser Dialog eingebettet in eine ganze Reihe von Auseinandersetzungen, die Jesus mit religiösen und politischen Autoritäten des Volkes führt: mit Hohepriestern und Schriftgelehrten, mit Pharisäern und Sadduzäern. Es ist eine schwierige und spannungsgeladene Dialogsituation: Pharisäer wollen ihn auf die Probe stellen. Sie wollen ihn in Widersprüche verwickeln. Sie wollen Material sammeln, das sie gegen ihn verwenden können. Sie wollen ihn endlich zu Fall bringen.

Dialoge spielen im Leben Jesu eine große Rolle: Die Evangelien berichten von heilsamen Dialogen, in denen Jesus sich Kranken und Hilfesuchenden zuwendet. Sie berichten von Dialogen Jesu mit seinen Jüngern, in denen er ihnen seine Sendung und die Bedeutung seiner Botschaft erschließt. Sie berichten aber auch von Streitgesprächen und harten Auseinandersetzungen, in die Jesus von seinen Gegnern immer wieder verwickelt wird, denen er aber nicht aus dem Wege geht!!

Auch das Plakat zur diesjährigen Aktion zum Sonntag der Weltmission zeigt einen Dialog – einen Dialog in dem westafrikanischen Land Senegal. Ich gebe zu, ich habe eben selbst erst im Atlas nachsehen müssen, wo Senegal in Afrika liegt: an der Westküste! Eine Ordensschwester, eine Mutter mit Kind und zwei Männer stehen zusammen, um miteinander zu reden und aufeinander zu hören. Sie haben sich unter dem Baobab-Baum versammelt, dem in der afrikanischen Kultur eine ganz besondere Kultur zukommt....Das alles scheint so weit weg von uns zu sein.....Heute Nachmittag war hier in unserer Kirche eine afrikanische Hochzeit: eine junge afrikanische Frau, die ursprünglich im Bonifatiushaus gewohnt hat, hier Abitur gemacht und Arbeit gefunden hat, ein afrikanischer Mann, der in London lebt, beide ursprünglich aus Ruanda, und ein afrikanischer Priester aus Ruanda, der die beiden getraut hat....also alles gar nicht so weit weg....und die jetzt während dieser Abendmesse in unserem Gemeindehaus Hochzeit feiern....!! Zurück zum Bild: Viele Mythen und Legenden ranken sich um diesen knorrigen und eigenwilligen Baum. In seinem Schatten versammeln sich Menschen, um Geschäfte abzuschließen, um Verhandlungen zu führen oder um über den Glauben zu diskutieren.....

Die Kirche im Senegal ist eine junge Kirche – eine Kirche im Aufbruch und im Aufbau. In vielen Regionen entstehen neue Gemeinden. Katechisten werden ausgebildet, um in der

Pastoral mitzuwirken. Ordensschwwestern richten Zentren ein, in denen hilfeschuchende Frauen beraten und begleitet werden.

Die Kirche im Senegal ist aber auch eine Kirche in der Minderheit. Nur 5 % der senegalesischen Bevölkerung bekennen sich zum christlichen Glauben. Die große Mehrheit des Landes ist muslimisch geprägt. Aber die Christen im Senegal verstecken sich nicht. Sie sind eine selbstbewusste Minderheit, die den Kontakt zu den anderen sucht, die eine aktive Rolle im öffentlichen Leben spielt und dadurch nicht geringen Einfluss ausübt auf das gesellschaftliche Leben. „Dialog des Lebens“ nennen das die offiziellen Vertreter der Kirche im Senegal. Und dieser Dialog des Lebens beginnt erste Früchte zu tragen.

Auch bei uns in Deutschland hat sich die Kirche auf einen Weg des Dialogs eingelassen. In einer Situation, die durch viele Schwierigkeiten geprägt ist, erhoffen wir uns durch diesen Dialogprozess einen neuen Aufbruch – oder doch zumindest einen ersten Schritt hin zu einem solchen neuen Aufbruch. Zu einem solchen Dialog gehört – und wir haben bald, am 12. November, dazu Gelegenheit anlässlich der Firmung und der dabei stattfindenden Visitation des Bischofs, die eh' nur alle 6 Jahre stattfindet, dem Bischof, in allem Wohlwollen und in aller Sorge um unsere Kirche unsere Erfahrungen mit dieser unserer Kirche und ihrer Leitung offen und ungeschminkt zu äußern. Wer bei diesem Dialog aus taktischen Überlegungendas könnte aber dem Bischof unangenehm sein oder ihn ärgern... ... mit der Sprache hinter'm Berge hält, der hat diese Chance und Gelegenheit und einen solchen Dialog nicht richtig verstanden. - Wann denn sonst, wenn nicht bei der Visitation, kann und soll der Bischof ungeschminkt die Situation an der Basis erfahren und mit in seine weiteren Überlegungen hineinnehmen. – Und wir sollten auch immer wieder neu den Glauben in's Gespräch bringen, auch und gerade mit Menschen, die davon enttäuscht oder sich innerlich weit entfernt von ihm eingekistert haben. Deshalb fahre ich morgen früh um 3.30 Uhr mit 54 zumeist jungen Menschen für eine Woche nach Taizé, weil dort ein fruchtbares „Klima“ für solche ermutigende, den Glauben nahe bringende Gespräche und Erfahrungen gegeben ist, allein durch die Präsenz der über 90 Brüder dieser Kommunität.

Im heutigen Evangelium bekommen wir einen Hinweis, wie Jesus mit bisweilen auch schwierigen Dialog-Situationen umgegangen ist. Durch die Art seiner Gesprächsführung ist es ihm immer wieder gelungen, selbst verfahrenere Situationen zu wenden und Verhärtungen aufzubrechen und das Gespräch auf den Punkt zu bringen. Alles hängt für ihn an unserer Beziehung zu Gott, die untrennbar verbunden ist mit dem Verhalten unserem Nächsten gegenüber. Selbst in Streitgesprächen mit seinen Gegnern geht es Jesus darum, sein Angebot für das Heil der Menschen, und zwar jedes einzelnen Menschen, deutlich und akzeptabel zu machen.

Zur Grundhaltung des Dialogs gehört dieses uneingeschränkte Wohlwollen dem anderen gegenüber. Dieses Wohlwollen bestimmt auch den Dialog des Lebens, den die Christen als

kleine Minderheit im Senegal in den gesellschaftlichen Prozess mit der muslimischen Mehrheit des Volkes einbringen, um in einem guten Miteinander die großen Probleme der senegalesischen Gesellschaft gemeinsam anzugehen. Diesen positiven Prozess wollen wir am heutigen Weltmissions-Sonntag unterstützen!!